

Studien die Fundprovenienz von Geprägen bisher unbekannter Herkunft, geben neue Einzelbestimmungen und erörtern nicht zuletzt auch die Vergabungszeit. Bei den größeren Funden (Imphy, Ilanz, Krinkberg, besonders wertvoll und hier weithin erstmals bekanntgemacht der Fund von Biebrich), die Hauptquellen für unser Bild des frühkarolingischen Münzwesens sind, wird die Zusammensetzung nicht nur durch Karten veranschaulicht, sondern auch handelsgeschichtlich gedeutet. In diesem Rahmen trägt der Vf. auch neue Auffassungen zu einzelnen Fragen der Münzgeschichte vor (etwa zur Zeitfolge der ersten Prägungen Karls des Großen oder zur Lokalisierung der Dorestad-Nachprägungen), die noch weiterer Diskussion bedürfen. Der durch diesen ersten Teil von kritischen Untersuchungen ganz entlastete „Katalog“ (Teil II) liefert dann die genaue Bestandsaufnahme der Funde mit der knapp gehaltenen, aber begrifflich sicheren Beschreibung und Zählung der Gepräge; diese sind nach Münzherren und Münzstätten geordnet und Fund für Fund neu durchgezählt. Die Stelle der unter diesen Umständen sehr erwünschten Konkordanz nimmt das Münzorteverzeichnis (Teil III) ein, das den Katalog nach Münzstätten aufschlüsselt und zugleich als Führer zu den Abbildungen auf den beigegebenen 17 Tafeln dient, die großenteils auf neuen Fotografien beruhen. Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte Werk vermittelt auf diese Weise zum ersten Mal eine vollständige Übersicht über Funde und Gepräge der frühkarolingischen Zeit und schafft damit eine sichere Ausgangsbasis für ein Corpuswerk der karolingischen Münzen, aber auch für jede weitere Beschäftigung mit der Münz- und Geldgeschichte im Karolingerreich. N. Kamp.

Gert H a t z, Anmerkungen zu einigen deutschen Münzen des 11. Jh., *Ham-burger Beiträge zur Numismatik* 12/13 (1958/59) 23—51, 14 (1960) 445—468, 16 (1962) 251—270, 18/19 (1964/65) 31—54, 20 (1966) 409—428 und 21 (1967) 39—52. — Unter dem unscheinbaren Titel verbirgt sich eine erste Auslese aus der systematischen Aufnahme der schwedischen Funde deutscher Münzen, die der Vf. seit mehr als einem Jahrzehnt zusammen mit seiner Frau Vera Hatz und Peter Berghaus durchführt. Der Vf. bereitet die künftige Publikation dieser Funde durch umsichtige, oft weit ausholende Bestimmungen bisher unbekannter Gepräge vor, so daß hier eine auf lange Sicht unentbehrliche Ergänzung zu Dannenbergs großem Münzkatalog entsteht, von der man sich nur wünschen möchte, daß die einzelnen Teile einmal zu einem handlichen Buch zusammengeschlossen werden. Einen besonderen Hinweis verdienen die Abschnitte über Hammerstein (14, 450 ff. und 20, 426 ff.), Straßburg (18/19, 37 ff., mit 29 neuen Geprägen) und Andernach (20, 417 ff.). N. Kamp.

Ihor Š e v č e n k o, The Early Period of the Sinai Monastery in the Light of its Inscriptions, *Dumbarton Oaks Papers* 20 (1966) 255—264, 18 Abbild., publiziert die frühesten Inschriften des Katharinen-Klosters; 5 davon waren ganz unbekannt, von den andern lagen z.T. schlechte Texte vor. Die Inschriften erlauben mit ihren orthographischen Fehlern Rückschlüsse auf den Bildungsstand der Mönche des 6. und 7. Jh. Der Vf. widerlegt überzeugend die These Gouillous, die Inschriften am großen Mosaik der Apsis der Basilika seien teilweise 1840 gefälscht worden, ein Punkt von Bedeutung, denn die These hatte das Axiom der Kunsthistoriker erschüttert, daß das berühmte Apsis-mosaik niemals restauriert wurde. H. E. M.